



Ein Band, das die Gesellschaft zusammenhält: Ohne das Ehrenamt geht nichts – allein die Bayern leisten jeden Monat 72 Millionen freiwillige Arbeitsstunden. Foto: dpa

Kleine Anerkennung

Soziales Heute stellt Bayern die Ehrenamtskarte vor. Mit ihr soll das freiwillige Engagement der Bürger gefördert werden. Nicht alle finden die Idee gut. Augsburg geht eigenen Weg

VON JOSEF KARG

Augsburg 72 Millionen freiwillige Arbeitsstunden leisten die Bayern jeden Monat. Markus Sackmann, Staatssekretär im Sozialministerium, betont denn auch bei jeder Gelegenheit, bürgerliches Engagement sei das unsichtbare Band, das unsere Gesellschaft zusammenhält.

„Um diese Tätigkeit von Menschen für Menschen weiter voranzubringen, schaffen wir mit einem Bündel an Maßnahmen die Rahmenbedingungen, damit Engagierte ihr Engagement leben können und es anerkannt und wertgeschätzt wird“, berichtet Sackmann. Es freute ihn, dass nun die Bayerische Ehrenamtskarte hinzukommt (wir berichteten). Heute verleiht er in München die ersten Exemplare.

Die Karte hat Scheckkartenformat. Inhaber erhalten nach Angaben des bayerischen Sozialministeriums Vergünstigungen bei Einrichtungen des Freistaates Bayern wie beispielsweise in Museen oder Schlössern, der Privatwirtschaft (unter anderem Legoland) sowie bei kommunalen Einrichtungen wie Schwimmbädern und öffentlichem Nahverkehr.

Mittlerweile ist auch klar, wer mit einer Ehrenamtskarte belohnt wird. 250 Stunden jährlich muss man leis-

ten, über einen Zeitraum von zwei Jahren tätig und mindestens 16 Jahre alt sein.

Die Idee der Karte ist nicht ganz neu und wird auch in anderen Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen bereits umgesetzt. Im Freistaat ließ es Sackmann im Landkreis Cham erproben. Mit Erfolg, wie er betont. Über 700 Ehrenamtliche hätte in Cham bereits einen Ausweis. Das Projekt treffe den Geist der Zeit, glaubt er. „Mit dieser Karte geben wir denen,

die sich Tag für Tag für ihre Mitmenschen einsetzen, wirklich etwas zurück“, so der Staatssekretär.

3,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger sind in Bayern ehrenamtlich tätig, also etwa jeder Dritte. Rund 30 Kommunen haben bereits zugesagt, die Ehrenamtskarte einzuführen. Weitere werden folgen, hofft Sackmann. Denn das Projekt könne nur erfolgreich gemeinsam mit den Landkreisen und kreisfreien Städten umgesetzt werden.

Gewissermaßen als eine Art Mo-

tivationshilfe unterstützt das Sozialministerium die Kommunen mit einer eigenen Internetseite, liefert die Kartenrohlinge, übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit und schießt 5000 Euro als eine Art Anschubfinanzierung zu.

Allerdings stößt Sackmann insbesondere bei den großen Städten im Freistaat auf eher verhaltene Resonanz. München beteiligt sich nicht an dem Projekt, auch Augsburg nicht. Warum? Sabine Nölke-Schaufler, Leiterin des Büros für bürgerschaftliches Engagement in Augsburg, nennt mehrere Gründe: 5000 Euro seien eine zu geringe Anschubfinanzierung. Das bringt möglicherweise bei einer Kleinstadt etwas, aber allein in Augsburg, wo es etwa 90 000 Freiwillige gebe, sei es nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Zudem hält man in Augsburg die „Rabattkarte“ des Freistaats nicht für eine angemessene Form des Danks. „Man muss erst konsumieren, um in den Genuss der Vergünstigungen zu kommen“, sagt die Expertin, die selbst seit 25 Jahren im Verein ehrenamtlich engagiert ist. Augsburg geht einen anderen Weg. Die Stadt wolle ein eigenes Heft mit „Gutscheinen besonderer Art“ auf den Weg bringen, so Nölke-Schaufler.

Kommentar VON JOSEF KARG

» jok@augsburger-allgemeine.de

Etwas läppisch

Die Initiative des Freistaats, eine Ehrenamtskarte einzuführen, ist rühmig. Was lässt sich dagegen sagen, dass Menschen, die ihre Freizeit unentgeltlich für andere Menschen opfern, Vergünstigungen für Freizeitbeschäftigungen bekommen? Eigentlich nichts. Ob man damit allerdings eine – unter anderem in vielen sozialen Bereichen – dringend notwendige neue Welle von Freiwilligen-Engagements auslöst, darf bezweifelt werden. Da-

für sind die Vorteile, die man durch diese Karte genießt, einfach ein wenig zu läppisch. Klar, dass auch Geld allein keine Lösung ist. Aber viele Ehrenamtliche würden sich freuen, wenn sie zumindest ordentliche Zuschüsse zur Deckung ihrer Unkosten bekämen. Statt dessen besteht die Gefahr neuer Bürokratie – die Kartenberechtigung muss schließlich kontrolliert werden. So kann der gut gemeinte Schuss auch leicht nach hinten losgehen.